



5. Berlin-Brandenburger Pflegeetage 2007

15. Februar 2007

Fachforum 6

**Migrantinnen in der europäischen Pflege –
Probleme, Chancen, Lösungsansätze**

- Abstracts und Vitae -

Moderation

Prof.Dr. Olivia Dibelius (Evangelische Fachhochschule, Berlin)

VITA

1977-1980 Krankenpflegeausbildung an der Universität Heidelberg
1980-1987 Studium der Psychologie in Frankreich (BA/MA/DESS); Tätigkeit als Krankenschwester in der Psychiatrie und der Altenpflege
1987-1991 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gerontologie in Heidelberg
1991-1995 Leiterin der Altenpflegeschule Hephata in Treysa (Hessische Diakonie)
Seit 1997 Professorin für Pflegewissenschaft im Studiengang Pflege/Pflegemanagement an der Evangelischen Fachhochschule Berlin (Leitung des Studiengangs; Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Alter, Migration und Ethik). Aktuelle Veröffentlichung: Dibelius, O. & Uzarewicz, C.: Pflege von Menschen höherer Lebensalter, Stuttgart.

ReferentIn

Rosemarie Derkau (Schulleiterin, DRK-Bildungswerk Nord gGmbH, Berufsfachschule für Altenpflege, Berlin)

VITA

Jahrgang 1949
Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, Uni-Kinderklinik in Münster/Westf.
Studium Kulturanthropologie, Historische Ethnologie und Psychoanalyse in Frankfurt/M.
Mehrjährige Auslandsaufenthalte als Entwicklungshelferin in Chile und Venezuela
Kinderkrankenschwester in der Uni-Kinderklinik und Orthopädie-Kinder-Reha in Münster/Westf.
Kinderkrankenschwester in der Kinderklinik in Konstanz
Krankenschwester in der Notaufnahme am Elisabethenstift in Darmstadt
Als Lehrerin tätig für kriminalisierte Jugendliche (Schule statt Strafe) beim IB in Langen
Dozentin an der Altenpflegeschule Elisabethenstift in Darmstadt
Freie Mitarbeiterin des Arbeitszentrums Fort- und Weiterbildung des Elisabethenstiftes in Darmstadt
Projektleiterin zweier Praxisforschungen MigrantInnen als Pflegenden Angehörige unterstützen in Frankfurt-Höchst und Darmstadt
Mitarbeit am EU-Projekt NOW (New Opportunities for Women) Muttersprachliche Pflege ausländischer Pflegebedürftiger im Alter - MultiplikatorInnenqualifizierung - Praxisfeld – Interkulturelle Altenpflege beim Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung des Elisabethenstiftes in Darmstadt
Konzept und Durchführung des Moduls Biografiearbeit mit AltenpflegerInnen in Santander/Spanien
Entwicklung von Unterrichtsmaterial zum Thema Alter und Migration
Seit 2004 Schulleiterin der DRK Berufsfachschule für Altenpflege in Berlin
Mitarbeiterin des Leonardo da Vinci Projektes SMILE, Modulentwicklung: MigrantInnen als kultursensible PflegeassistentInnen
Veröffentlichungen :
Derkau, Rosemarie

Über die Vitae und Abstracts der Referenten der anderen Workshops können Sie sich unter
www.berlin-brandenburger-pflegetage.de
informieren

- Ein Frauenhaus auf dem Land – eine Herausforderung für das dörfliche Normen- und Wertesystem?, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Frankfurt 1994
- Mental Maps oder: wie objektive Wirklichkeit und subjektive Darstellung zu einem Gefühl von Heimat werden, in: Region, Heimaten der individualisierten Gesellschaft, Schriftenreihe des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Frankfurt 1995
- Bericht: MigrantInnen als Pflegende Angehörige unterstützen, Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung des Elisabethenstiftes Darmstadt, 1998, 1. Praxisforschung in Frankfurt-H.
- Bericht: MigrantInnen als Pflegende Angehörige unterstützen, Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung des Elisabethenstiftes Darmstadt, 2000, 2. Praxisforschung in Darmstadt

ABSTRACT

Es werden zwei Thesen behandelt:

- a) MigrantInnen sind als Personengruppe in Europa besonders von Arbeitslosigkeit betroffen.
- b) Alt gewordene MigrantInnen wollen nach ihren Bedarfen und Bedürfnissen gepflegt werden.

Die Anzahl der MigrantInnen ist in den Bundesländern und allen europäischen Ländern unterschiedlich.

In der BRD sind MigrantInnen aus verschiedenen Gründen öfter von Arbeitslosigkeit betroffen als deutsche Bürger. Arbeitslosigkeit, Verbot der Arbeitsaufnahme, etc. verhindern die notwendige Integration, um sich im Gastland orientieren zu können und heimisch zu werden. Dagegen wirken Arbeit und Schaffung der eigenen Existenzgrundlage integrationsfördernd.

Menschen finden oft im Alter zu ihren Wurzeln zurück. D.h. sie lieben und schätzen Altes und Vertrautes und fühlen sich in ihren Werten und Traditionen sicherer und geborgen.

Eine gute Pflege beachtet und fördert dieses „Wohlfühlen“ durch biografisches, kultursensibles Arbeiten.

In einem von der EU geförderten Projekt wurden diese Thesen zusammengefügt und eine Schulung von arbeitslosen MigrantInnen für eine kultursensible Pflege angeboten.

Der Workshop weist auf eine mögliche Integration der MigrantInnen durch Schulung für Pflegeberufe und spätere Arbeitsaufnahme in ambulanten oder stationären Einrichtungen für hin. Die Chancen, die sich nach einer Basisqualifikation ergeben sind: höhere Motivation, Wege aus der Arbeitslosigkeit durch einen schnellen niederschweligen Berufseinstieg und die berufliche und zeitliche Flexibilität im Pflegesektor.

Gleichzeitig greift er aktuelle Probleme von PflegeassistentInnen mit Migrations-hintergrund auf, wie z.B. Sozialisation in anderen Kulturen, Religionen, kriminelle Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt, Lohndumping, 1-Euro-Jobs und das Burn-out-Syndrom.

Auf das von der EU geförderte Leonardo da Vinci SMILE Projekt wird hingewiesen.